



Es ist eine Lust, eine Rebe am Weinstock zu sein

Predigt in Sommerhausen am 06. September 2020

Johannes 15, 1-8:

1 Ich bin der wahre Weinstock und mein Vater der Weingärtner. 2 Eine jede Rebe an mir, die keine Frucht bringt, nimmt er weg; und eine jede, die Frucht bringt, reinigt er, dass sie mehr Frucht bringe. 3 Ihr seid schon rein um des Wortes willen, das ich zu euch geredet habe. 4 Bleibt in mir und ich in euch. Wie die Rebe keine Frucht bringen kann aus sich selbst, wenn sie nicht am Weinstock bleibt, so auch ihr nicht, wenn ihr nicht an mir bleibt. 5 Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun. 6 Wer nicht in mir bleibt, der wird weggeworfen wie eine Rebe und verdorrt, und man sammelt die Reben und wirft sie ins Feuer, und sie verbrennen. 7 Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch widerfahren. 8 Darin wird mein Vater verherrlicht, dass ihr viel Frucht bringt und werdet meine Jünger.



Liebe Gemeinde hier in Sommerhausen,

es sind Bilder mitten aus dem Leben, die Jesus wählt, wenn er versucht, von Gottes Wirken in unserer Welt so zu erzählen, dass es unsere Herzen erreicht. „Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht.“ Wo würde man das besser verstehen als an einem Ort, in dem der Wein so prägend für das Leben ist wie hier in Sommerhausen. Dass die Reben nur gedeihen und Früchte bringen, wenn es einen kräftigen Weinstock gibt, der sie trägt und er ihnen immer wieder neue Energie, neuen Saft zuführt, der sie wachsen und gedeihen lässt, das muss man hier niemandem erklären.

Es gibt Bibelworte, die ich mit einem bestimmten Ort verbinde. Wenn ich das für Martin Luther so wichtige Wort des Paulus höre, dass der Mensch gerechtfertigt ist allein aus Glauben und nicht aus den Werken, dann denke ich an Wittenberg. Wenn ich in Zukunft das Wort von Christus als dem Weinstock und uns als seinen Reben höre, dann werde ich als erstes an Sommerhausen denken. Lange haben Artur Steinmann und ich diesen Besuch ins Auge gefasst. Und jetzt endlich bin ich da, darf ich da sein. Und selbst das Corona-Virus, das uns im Moment so viele Beschränkungen auferlegt, hat uns nicht davon abhalten können!

Vielleicht hatte die jetzt bevorstehende Weinernte noch nie so viel symbolische Bedeutung wie gerade jetzt. Dass jetzt - wie in jedem Jahr seit vielen Jahrhunderten - wieder die Trauben geerntet werden, ist ein Zeichen, das guttut, denn es heißt: Das Leben geht weiter, auch in Zeiten, in denen so vieles anders ist. Und nach allem, was man liest, soll es ja auch trotz des schädlichen Spätfrostes im Mai noch ein guter Jahrgang werden!

Und das andere, was die Weinernte in diesem Jahr Balsam für unsere Seele sein lässt, ist, dass der Wein für Gemeinschaft und Lebensfreude steht. „...dass der Wein erfreue des Menschen Herz und sein Antlitz glänze vom Öl“. Ich liebe diese Worte aus dem Psalm 104, weil sie gegen alle Klischees, die man manchmal mit gläubigen Menschen, manchmal besonders auch mit den Protestanten, verbindet, ganz klarmachen: aus der Kraft des Glaubens zu leben, heißt, sich seines von Gott geschenkten Lebens zu freuen, es zusammen mit anderen zu genießen, für alles, was Gott uns an guten Gaben schenkt – wie den Wein – dankbar zu sein und genau deswegen auch das Herz zu öffnen für den Nächsten. Gott lieben, sich selbst lieben und den Nächsten lieben: das gehört zusammen. Dieses Dreifachgebot der Liebe ist das, was Jesus uns mit auf den Weg gegeben hat.

Und das alles ist so wunderbar ausgedrückt in dem Bild von Christus als Weinstock und uns als den Reben. Dieses Bild aus der Natur ist ein kraftvolles Bild. Es ist ein kraftvolles Bild ganz besonders in einer Zeit, in der wir viel Kraft **brauchen**, weil so vieles unsicher ist, weil so vieles wegzubrechen droht, weil uns Manches auch richtiggehend Angst macht.

Das Bild des Weinstocks lässt uns spüren, was Christus in uns wirkt, wenn wir dieses Bild im Herzen bewegen und unsere Sinne davon inspirieren lassen: Das neue Leben, das du hier in dem Weinstock siehst, das darfst du, der du dich auf Christus verlässt, nun selbst erfahren: wo dich diese ganze dunkle Corona-Wolke immer mehr runterzieht, wo du dich müde fühlst, da kommt beim Blick auf die Trauben das Leben zurück. Wo du dich von den anderen abgeschnitten fühlst,

sie nicht mehr umarmen oder auch nur berühren darfst, da weißt du, dass du mit ihnen an dem einen Stamm Jesus Christus wachst und Ihr dadurch immer verbunden seid. Wo du auf deine eigenen Kräfte vertraut hast und sie schwinden siehst, da spürst du, dass aus Christus als dem Stamm ein Lebenssaft kommt, der dich stark sein lässt, der dich froh sein lässt, der dir Vertrauen in die Zukunft gibt. Und es ist ein Lebenssaft, der nie versiegt, weil Gott als der große Weingärtner nicht müde wird, seinen Weinstock zu gießen.

Wo wir wie Reben uns speisen lassen von dem Saft, der aus dem Stamm kommt, da bleibt auch die Frucht nicht aus. Und die Frucht – das ist und bleibt die Liebe. Dies ist mein Gebot – so sagt Jesus, dass ihr einander lieben sollt wie ich euch geliebt habe. Dass wir Liebe üben untereinander und gegenüber allen Menschen, das ist die Frucht, die wir als Reben am Weinstock bringen sollen. Das ist so einfach zu verstehen, ich glaube, wir wissen alle, welche schöne Frucht das ist. Wie schön es ist, Liebe zu **erfahren**, wie schön es auch sein kann, Liebe zu **geben**.

Und wir haben das ja auch in sehr berührender Weise erlebt, wie die Menschen durch die Herausforderungen der Corona-Krise zusammengewachsen sind. Wie sie einander beigestanden haben. Wie sie Nachbarschaftshilfe und Telefonketten organisiert haben. Wie gegen die Angst auf den Balkonen und an den Fenstern gesungen wurde.

Aber wir wissen auch, wie wir einander immer wieder die Liebe schuldig bleiben, von der Jesus spricht. Darüber, wie es ist, wenn wir uns der Liebe verschließen, darüber redet Jesus ja nun auch mit eindringlichem, ja fast bedrohlichen Worten: „Eine jede Rebe an mir, die keine Frucht bringt, wird weggenommen werden. Wer nicht in mir bleibt, der wird weggeworfen wie eine Rebe und verdorrt, und man sammelt sie und wirft sie ins Feuer, und sie müssen brennen.“

So geht das zu, wenn die Reben keine Frucht bringen. Und wir können es in der Seele spüren. Vielleicht haben Sie das auch schon gespürt, dieses Feuer, das mich fast verbrennt und dass ich nicht selber löschen kann, wenn ich die Liebe schuldig bleibe. Wenn ich so vor mich hinrede und anfangs, über jemand anderen zu lästern, jemand anderen schlecht zu machen. Und wenn ich dann plötzlich merke: da habe ich ihm Unrecht getan, und ich kann es nicht mehr gutmachen. Die Worte sind gesprochen, und jedes weitere Wort würde es nur noch schlimmer machen. Da brennt es in mir wegen meines fruchtlosen Geredes, und ich versuche vergeblich, mich selbst aus dem Feuer zu ziehen.

Immer wieder denke ich an all die Menschen in anderen Teilen der Welt, Menschen geschaffen zum Bilde Gottes genau wie du und ich, die nicht das Glück hatten, hier geboren zu werden. Die

jeden Tag darum kämpfen müssen, zu überleben. Deren Existenz durch den Klimawandel oder jetzt durch den Corona-bedingten wirtschaftlichen Niedergang noch mehr gefährdet ist. Ich merke, wie wenig ich sie wirklich auf dem Schirm habe. Und ich denke an unseren Herrn Jesus Christus, der gesagt hat: Ich bin hungrig gewesen und ihr habt mir zu essen gegeben. Ich bin ein Fremder gewesen, ihr habt mich aufgenommen...

Dann fühle ich mich abgeschnitten von dem Stamm, dann sinkt mir der Mut, dann komme ich mir fruchtlos vor. Nein, diese Worte über das Abgeschnittensein der Rebe, über Ihr Verdorren und Verbrennen – diese Worte sind alles andere als Reste einer vergangenen Vorstellung vom Gericht, die uns heute nichts mehr zu sagen hat. Diese Worte sprechen zu uns, die wir als Reben am Weinstock die Frucht schuldig bleiben. Die wir uns dennoch danach sehnen, zu denen zu gehören, die Frucht bringen, die gereinigt werden, dass sie neue Frucht bringen. Die wir uns aber doch vielleicht ganz tief unten im Herzen die bange Frage stellen: zu wem gehöre ich denn nun? Gehöre ich zu denen, die gereinigt werden und fruchtbringend oder gehöre ich zu denen, die abgeschnitten und verbrannt werden?

Zu uns, liebe Gemeinde, die wir so fragen, zu uns sagt Jesus nun **noch** einen Satz und dieser Satz ist ein erstaunlicher Satz, dieser Satz ist ein heilender Satz, dieser Satz ist ein erlösender Satz: „Ihr seid schon rein um des Wortes willen, das ich zu euch geredet habe.“ Ihr seid schon rein! Ich weiß wohl, dass ihr aus eigener Kraft keine Frucht bringt. Aber ich habe jeden und jede von euch bei eurem Namen gerufen, und ihr gehört jetzt zu mir. Ihr seid schon rein um dieses Wortes willen, dass ich zu euch geredet habe. Ihr seid schon rein, weil ihr zu mir gehört! Deshalb macht euch keine Sorgen darum, was werden wird. Sondern lasst euch einfach darauf ein und lasst es euch zu Herzen gehen: Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht. So wie die Rebe keine Frucht bringen kann aus sich selbst, wenn sie nicht am Weinstock bleibt, so auch ihr nicht, wenn ihr euch allein auf euch selbst verlasst. Aber ihr gehört zu mir, und ich gebe euch die Kraft, dass ihr wachst und gedeiht, dass es eine Freude ist. So sagt Jesus zu uns.

Diese Worte geben uns tief drinnen eine große Freiheit. Ich muss mir mein Heil nicht verdienen, indem ich mein moralisches Punktekonto auf die richtige Höhe bringe. Ich bin schon jetzt geliebt und angenommen von Gott. Und nichts kann mich von ihm trennen. Und genau deswegen übe ich Liebe gegenüber den anderen. Genau deswegen bringe ich Frucht.

Ja, liebe Gemeinde, es ist eine Lust, eine Rebe am Weinstock zu sein und sich aus dem Lebenssaft zu nähren, der aus dem Stamm strömt.

Gott gebe, dass Ihre Ernte hier in Sommerhausen und überall im fränkischen Weinland gut wird.
Und Gott gebe, dass wir alle miteinander als Reben an Christus als dem Weinstock viel Kraft bekommen und viel Frucht bringen!

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle unsere Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.

AMEN